



Bundes- tags- brief

Nr. 120 • Die Woche im Bundestag • 14.09.2012



DEUTSCHER BUNDESTAG
**Prof. Monika
Grütters, MdB**

Tel.: 030/227 70222
Fax: 030/227 76223

monika.gruetters@
bundestag.de

www.monika-gruetters.de

Wir stehen gut gerüstet vor zwölf Monaten harter Arbeit

Die CDU/CSU-Fraktion hat die zweite Jahreshälfte mit einer zweitägigen Klausur des Fraktionsvorstandes eingeläutet.

Die Rückschau zeigt: Unser Land steht gut da – national und international. Wir wollen, dass das so bleibt, wissen aber auch: Die Herausforderungen werden in den kommenden Monaten nicht einfacher, die Attacken unserer politischen Gegner nicht weniger.

Entscheidend für den Erfolg unseres Landes ist nach unserer gemeinsamen Analyse die Geschlossenheit der Union und die Entschlossenheit der Koalition.

Mit Blick auf das nächste und die kommenden Jahre kommt es darauf an, weiter mit Augenmaß für Konsolidierung, Wachstum und Beschäftigung zu arbeiten.

Nach einer rasanten wirtschaftlichen Erholung und mit Steuereinnahmen in Rekordhöhe stehen Wirtschaft und Politik in Deutschland vor neuen Herausforderungen. Andere Länder sind schlechter durch die Krise gekommen als wir. Das wird nicht ohne Folgen für unser exportorientiertes Land bleiben.

Gerade zu Beginn der Haushaltswoche musste daher das Signal aus Deutschland kommen: Die Konsolidierung geht weiter. Nur wenn wir selbst auf stabilitätspolitischen Kurs bleiben, können wir unseren Partnern in Europa diesen Weg glaubwürdig empfehlen.

Daher bleibt es dabei: Wir werden den Bundeshaushalt bis zum Jahr 2016 ausgleichen. Das ist nur mit strenger Ausgabendisziplin zu schaffen.

In der Krise kann sich unser Land, können wir alle uns auf Angela Merkel verlassen. Die Mehrheit der Menschen in Deutschland heißt den klaren Kurs unserer Bundeskanzlerin gut. Ihr trauen die Deutschen zu, unser Land und unsere Währung durch schwierige Zeiten zu führen.

Bundshaushalt 2013 setzt wachstumsfördernde Konsolidierung fort

Erfolgreiche Konsolidierung heißt, bei steigenden Einnahmen die Ausgaben konstant oder sogar leicht rückläufig zu halten.

So werden wir im kommenden Jahr die nach der Schuldenbremse maximal mögliche Nettokreditaufnahme von 42,7 Mrd. € um knapp 24 Mrd. € unterschreiten.

Wir erliegen auch im Vorwahljahr nicht der Versuchung, den leichten Weg der Verschuldung zu gehen, sondern behalten unsere Haushaltsdisziplin bei und sind damit gut beraten, denn die Spielräume werden enger: Die Konjunktur- und Arbeitsmarktdynamik lässt nach und bei der Zinsentwicklung ist ein Wendepunkt erreicht.

Wir gehen deshalb mit dem Ziel in die parlamentarischen Beratungen, Einnahmeausfälle und Mehrausgaben zu vermeiden und die von der Bundesregierung angepeilte Nettokreditaufnahme von 18,8 Mrd. € nicht zu überschreiten.

Auf diesem Wege können wir den ausgeglichenen Bundeshaushalt im Jahr 2016 relativ sicher erreichen, also genau zu dem Zeitpunkt, den auch die Schuldenbremse vorsieht.

Abrupte Ausgabenkürzungen oder Einnahmeerhöhungen führen uns nicht schneller zur Nullverschuldung, weil das die Konjunktur schwächen und so zu Mindereinnahmen führen würde. Überdies müssen wir uns unserer Verantwortung stellen, europäische Konjunkturlokomotive zu bleiben und der internationalen Wirtschaftsentwicklung positive Impulse zu verleihen.

Deutschland jetzt wettbewerbsfähiger als die USA

Nach einer Auswertung des World Economics Forum (WEF) hat Deutschland im vergangenen Jahr die USA in Sachen Wettbewerbsfähigkeit überholt und konnte in der aktuellen Studie wie bereits 2011/12 erneut Platz 6 erreichen.

Deutschland ist damit Spitzenreiter unter den großen Volkswirtschaften. Die Studie ermittelt die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes anhand von zwölf Indikatoren, unter anderem Infrastruktur, makroökonomisches Umfeld, Gesundheit und Primärbildung, Bildung und Ausbildung, aber auch Arbeitsmarkteffizienz.

Darüber hinaus fließen die Finanzmarkt- und technologische Entwicklung, die Innovationstätigkeit oder die Marktgröße in die Bewertung ein. Deutschlands besondere Stärken liegen in der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, was zu einer hohen fachlichen Kompetenz sowie zu schneller Realisierung und Umsetzung von Neuerungen führe.

Gerade im Bereich der Innovationstätigkeit weise Deutschland daher besondere Stärken auf. Ein weiterer entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands ist neben der praxis-orientierten beruflichen (dualen) Ausbildung die sehr gut ausgebaute und hoch technisierte Infrastruktur.

(Quelle: The Global Competitiveness Report)

Anstieg der Arbeitskosten im 2. Quartal 2012

In Deutschland sind die Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde im zweiten Quartal 2012 im Vergleich zum ersten Quartal 2012 saison- und kalenderbereinigt um 1,5% gestiegen.

Das ist der vierthöchste Anstieg seit Beginn der Zeitreihen des Arbeitskostenindex' im Jahr 1997.

Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, erhöhten sich dabei die Kosten für Bruttoverdienste um 1,8%, die Lohnnebenkosten um 0,5%. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2011 stiegen die Arbeitskosten im zweiten Quartal 2012 kalenderbereinigt um 2,5%. Gegenüber dem Vorquartal besonders gestiegen sind die Kosten pro geleistete Arbeitsstunde in den Bereichen Energieversorgung (+3,3%), Wasserversorgung (+3,1%) und Verarbeitendes Gewerbe (+3,0%).

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Weniger Insolvenzen im 1. Halbjahr 2012

Im ersten Halbjahr 2012 meldeten die deutschen Amtsgerichte 14.776 Unternehmensinsolvenzen. Das waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 3,1% weniger als im ersten Halbjahr 2011. Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im ersten Halbjahr 2012 mit 49.750 Fällen niedriger als im ersten Halbjahr 2011 - um 3,9%. Zusammen mit den Insolvenzen von anderen privaten Schuldner und Nachlässen summierte sich die Gesamtzahl der Insolvenzen auf insgesamt 76.968 Fälle, und damit um 4,2% unter dem entsprechenden Wert in der ersten Hälfte des Jahres 2011.

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Bioläden unterschiedlich stark verbreitet

Die Versorgung mit so genannten Bioläden in deutschen Großstädten ist sehr unterschiedlich: Während Freiburg mit 10,47 Bioläden pro 100.000 Einwohner aufwarten kann, liegt Gelenkirchen mit einem Versorgungsgrad von 0,38 weit dahinter.

Die Berlin bringt es auf 4,31. Hamburg liegt mit 3,99 knapp dahinter. München kommt als Stadt mit den drittmeisten Einwohnern dagegen auf 4,67. Vom gesamten Lebensmittelumsatz entfallen in Deutschland 3,4% auf „Bio“. Pro Einwohner sind das 70 Euro pro Kopf und Jahr. Zum Vergleich: Die Schweizer geben pro Kopf und Jahr 139 Euro für „Bio“ aus.

(Quelle: R.Grauel/J.Schwochow „Deutschland verstehen“)